

Witold Gombrowicz

Die Trauung

(Slub)

Deutsch von WALTER TIEL

Überarbeitet von HELMAR HARALD FISCHER

F 685



deutscher
theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Die Trauung (F 685)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

IGNAZ, Vater und König
KATHARINA, Mutter und Königin
HEINRICH, Sohn und Prinz
WALDI, Freund und Höfling
MARIE, Dienstmädchen und Prinzessin
SÄUFER
KANZLER
KAMMERHERR
POLIZEICHEF
BISCHOF PANDULF
EIN WÜRDENTRÄGER UND VERRÄTER

Verschiedene Würdenträger, Säufer, Höflinge, Damen, Häscher, Lakaien

ERSTER AKT

Bedrückende, hoffnungslose Landschaft. In der Finsternis Fragmente einer verunstalteten Kirche

HEINRICH Der Vorhang hebt sich... Undeutlich eine Kirche...
Und ihr Gebälke albern... Seltsames Gewölbe...
Ein Siegel sinkt ein Abgrund in den Abgrund schwarzer
Erstarrter Sphären Sphäre Stein und Stein...
Hier seh ein Tor ich ein unmögliches das stets ich muss bedenken
Dort den verunstalteten Altar des fremden Psalters
Verklammert hält des Unsinns ihn der Kelch
Der in des Hirten Starre holend ein sich höhlt.

Öde. Ödnis. Nichts. Ich hin allein hier
Ich allein
Ich allein

Aber vielleicht bin ich gar nicht allein, wer weiß was da bei mir ist, vielleicht zum Beispiel, vielleicht ist da was... ist da wer an der Seite, auf der Seite, ein Idi... Idiot, ein hemmungsloser, unbeherrschter, idiotenhaftiger, idioantastbarer Idiot, der einen gleich betastet... und... furchtsam lieber sich überhaupt nicht rühren... denn wenn wir uns rühren... dann rührt der sich vielleicht auch gleich... und betastet... (*wachsende Unruhe*) da, wenn nur was oder wer hier woher irgendwo zum Beispiel wenn nur... ha, da ist was...

WALDI taucht auf.

Waldi!
Das ist ja Waldi!

WALDI Heini!

HEINRICH Stell dir vor, was für einen schrecklichen Traum ich hatte
Es träumte mir ein unmenschliches Wesen, und ich
Ich wollte fliehen doch ich konnte nicht!

WALDI Der Gulasch, welchen uns zur Nacht sie geben,
Liegt ziemlich schwer im Magen. Drum hab ich
Zuzeiten gleichfalls Träume...

HEINRICH Aber du bist wenigstens aus Fleisch und Blut. Aber vielleicht bist du auch...
ein Traum von mir... Wie bist du denn hierher gekommen?

WALDI Weiß ich?

HEINRICH Waldi, Waldi, Waldi, warum bist du so schauerlich traurig?

WALDI Und warum bist du traurig?

HEINRICH Keineswegs.

WALDI Keineswegs.

HEINRICH Es ist etwas Seltsames mit uns passiert. Wo sind wir? Ich fürchte, die Gegend ist verflucht... und wir sind auch verflucht... Verzeiht, es spricht irgendwie so künstlich aus mir daher... ich kann nicht natürlich sprechen

Und hundertfältige Traurigkeit
Oh, eine Wehmut ohne Maß und Ufer
Und eine schreckensdumpfe, dunkle Trübnis
Bemeistern meine Seele! Gott!
Oh Gott oh Gott!

WALDI (*jünglingshaft*) Was brauchst du Gott, wenn ich hier bei dir bin?

Du siehst doch, dass ich genau so hin wie du!
Was wirst du denn zum Teufel auch Gespenster sehen
Wenn ich und du aus Fleisch und Blut sind,
Und wenn du genau so bist wie ich, und ich genau so bin wie du!

HEINRICH (*freudig*) Und wenn du genau so bist wie ich, und ich genau so bin wie du! Ha! ist doch ganz egal! Von mir aus! Wie gut, dass du hier geboren bist, Waldi! Mit dir ist das ganz was anderes. Aber... wo sind wir hier denn? Mir scheint, dass wir doch... irgendwo sind... Da... da ist was...

Der Teil einer Wand, ein paar Möbel... das Bruchstück eines Zimmers tauchen auf.

HEINRICH Ich habe das schon mal irgendwo gesehen.

WALDI Ich auch ...

HEINRICH (*dramatisch*) Wir sind irgendwo
Wir befinden uns irgendwo. Aber wo?
Was ist denn das?

Ein Zimmer; das Speisezimmer eines ländlichen Adelshofes in Polen, aber in eine Schenke verwandelt

WALDI (*mit Mühe*) Wahr und wahrhaftig, dies Zimmer erinnert mich an was. Es sieht etwas dem Esszimmer in Maloszyce gleich. Gleich und nicht gleich. Die Uhr. Der Schrank. Dort war mein Ferienzimmer, wenn ich zu euch kam...

HEINRICH Ja, aber wir befinden uns schließlich nicht in Maloszyce, sondern in Nordfrankreich an der Frontlinie — in Nordfrankreich an der Frontlinie, in Nordfrankreich an der Frontlinie. Und wenn wir uns hier befinden, dann können wir uns nicht dort befinden.

WALDI Gleich und nicht gleich. Scheinbar ist es das Esszimmer, aber dann ist es irgendwie ein Restaurant oder eine Schenke, ein Gasthaus... ein Wirtshaus, eine Kneipe.

HEINRICH Dies Zimmer ist maskiert, und das ist alles nicht normal.

WALDI Sei nicht blöd, mach keinen Mist
Was geht's dich an, dass was nicht normal ist
Hauptsache wir sind normal!
Und die Stühle sind echt, aus Holz, und im Büffet ist sicher was zu finden...
Aber warum ist niemand da? Hallo!

HEINRICH (*ängstlich*) Schrei nicht! Warte! Lieber nicht schreien!

WALDI Wieso soll ich denn nicht schreien?
Hallo! Ist da wer? Sind alle tot? Hallo!

HEINRICH Dummkopf! Halt den Rand!
Leise! Leise, sage ich! Hallo!
Wieso kommt niemand heraus? Nicht so laut. Hallo.
Hallo und hallo!

WALDI Hallo!

HEINRICH Hallo!

WALDI Hallo!

Der VATER, alt, steif, verkalkt, misstrauisch, tritt auf.

HEINRICH Na endlich kommt jemand... Entschuldigen Sie, hier ist anscheinend ein Restaurant... (*Schweigen*) Ein Restaurant?

VATER Was denn sonst?

HEINRICH (*Stil des Reisenden*) Könnte man etwas
Zu essen bekommen?

VATER (*Stil des Kneipwirts*) Das könnt man schon
Aber schreien S' mir da nicht so herum!

HEINRICH *(zu WALDI)* Die Stimme kommt mir bekannt vor.

WALDI Er sieht deinem Vater sehr gleich... wahr und wahrhaftig, er ist es, obwohl ich weiß nicht... er sieht ihm nicht gleich... Was weiß ich... Man sieht ja auch schlecht.

HEINRICH Du bist ja blöd. Wenn er mein Vater wäre, würde er uns doch erkennen.
Nein, lassen wir das. Das ist nicht mein Vater. Setzen wir uns. *(Zum VATER)* Ah, das ist ein Gasthof hier? Kann man übernachten?

VATER *(unwillig)* Das könnt man schon, der Herr, Zimmer vermieten tun wir. Aber ich bitt mir eine Höflichkeit aus.

HEINRICH Ah, Höflichkeit...

VATER *(crescendo)* Achtung... Respekt.

HEINRICH Ah, Respekt...

VATER *(schreit)* Ehre... Anständigkeit!

Die MUTTER tritt auf, eine ältere Frau, abgerissen, abgehärmt, und ihr Geschrei verbindet sich mit dem Geschrei des VATER.

MUTTER Und gute Erziehung, und kein Krawall, denn dafür sind wir nicht da... damit haben wir nichts gemein!

WALDI *(zu HEINRICH)* Das ist deine Mutter.

HEINRICH *(laut)* So möchte es scheinen

Doch ist das nicht so gewiss.

Dies alles ist irgendwo unklar, doch werde

Ich's aufklären!

(Zu WALDI) Entschuldige, dass ich so künstlich spreche, aber ich bin in einer sehr künstlichen Lage. *(Hebt die Lampe)*

Kommt hier mal näher

Näher... näher, sage ich

Näher her, näher... Wahr und wahrhaftig, es ist mir, als wenn ich Hühner... Hühner locke...

Näher, noch näher... Unwillig

Nähern sie sich. Näher, sonst nähere ich mich,

Nähere ich mich an, und wenn ich mich nähere,

Näherst du dich an... Ach, ach, es ist ganz wie Fische... als wenn ich Fische angle.
Doch warum ist es hier so still?

Der Vater taucht aus den Schatten auf

Aber verändert bis zur Unkenntlichkeit, so dass er

Schwer zu erkennen ist.
Und außerdem irgendwie schweigsam, so dass
Ich eigentlich die ganze Zeit sprechen muss. Alleine muss ich
sprechen
Infolgedessen verwandele ich mich in eine Art
Priester meines Vaters!
Und hier schwimmt die Mutter herbei wie ein Schiff
Eigentlich ist sie meiner Mutter nicht sehr ähnlich.
Vielleicht ist es besser
Wir lassen das sein. Seltsam
Ertönt meine Stimme. Lassen wir das sein, wenn sie
Bitten, dass wir sie in Ruhe lassen.

WALDI Aber vielleicht sind sie es gar nicht?

HEINRICH Sie sind es, und ich weiß genau, dass sie es sind,
aber es ist etwas passiert mit ihnen und aus irgendeinem Grund
tun sie so, als wären sie es nicht...
Vielleicht sind sie verrückt geworden...

WALDI Sprich sie einfach an, Heini.

HEINRICH ... Und ich kann nicht einfach sprechen, denn in alledem
Ist etwas Feierliches und Geheimnisvolles, ganz
Als würde eine Messe abgehalten!
Mir ist zum Lachen: wie bin ich feierlich!
Vernehmlich klingen meine Worte! Es lächert mich direkt
Dass ich so wichtig und vernehmlich bin,
Und zugleich zittere, und zitternd nun erkläre, dass
Ich zittere — und nach dieser Erklärung
Noch stärker zittere, und noch stärker zitternd
Erklär ich wiederum, dass ich noch stärker zittere... Doch wem? Wem gebe
ich diese Erklärung? Jemand hört mich...
Ich weiß nicht, wer — und eigentlich
Bin ich alleine hier, völlig alleine, denn euch gibt es nicht.
Nein! hier ist niemand! Ich nur allein
Alleine, ganz allein... Oh Weinen, ja
Tränen weinen, denn ich bin allein, allein!

WALDI Sag das nicht... Warum sagst du solche Sachen?...

HEINRICH Wenn das aber dennoch meine Eltern sind, dann muss ich doch irgendwie
Kontakt mit ihnen aufnehmen und etwas sagen...
Vater, Mama,
Pappi und Mammi! Ich bin's, Heinrich!
Ich bin aus dem Krieg zurück!

VATER (*unwillig*) Alte... das ist doch Heinrich!

MUTTER Heini! Herre Christ!

HEINRICH (*heftig*) Ah, sie sprechen!

MUTTER Aber wer hat denn von heiliger Ahnung berührt ahnen können, dass so etwas auch, mein Goldstück, meine kleine Sonne, mein Glück, ach dass ich Alte, Dumme nichts gemerkt habe, wo hab ich denn meine Augen gehabt, und ich hab mir die Augen ausgeweint, und ich hab gedacht, dass dich meine Augen nimmer sehn werden, meine Sonne, und das ist hier doch mein Würmlein, mein Vöglein, mein Schätzlein, und rausgewachsen ist das, welch ein Mann, Alleluja, Alleluja, komm her, dass ich dich drück, mein Schätzlein, mein Vögelein, meine kleine Sonne, mein kleines Goldstück, du mein, mein, mein...

HEINRICH Komm, dass ich dich umarme.

MUTTER Ja, ja, umarmen wir uns.

VATER Nu ja, dann umarmen wir uns halt.

MUTTER Komm, dass ich dich umarme.

VATER Hoppla... hoppla... So geht das nicht.

HEINRICH (*naiv*) Aber das ist doch die Mama!

VATER Mama hin oder her, aber Hände weg.

HEINRICH Aber ich... bin doch der Sohn.

VATER Sohn hin oder her, aber Hände weg... Das ist schon richtig mit dem Sohn, aber wer kann wissen, was sie in den Jahren aus dem Sohn gemacht haben. Und dann gleich umarmen und drücken wollen. (*Scharf*) Aber mich wird niemand drücken, weil ich bin dir kein Trampel, das ein jeder heimlich betatscht, wie's ihm passt!

HEINRICH (*zu WALDI*) Die sind verrückt geworden.

WALDI (*zu HEINRICH*) Die sind verrückt geworden.

VATER Und ich lass keine solchen Vertraulichkeiten zu, das gibt hernach bloß eine solche letzte Sauerei schweinische, in die Fress... oder noch ganz was anderes, keinerlei Achtung, keinerlei Rücksicht, ein Sauhund mit dem anderen wammt sich an schwer, verkalkt und haut aufs Maul, poltert, folttert, ach, schauerlich, immer

drauf, kein Mitleid, keine Barmherzigkeit, keine Rücksicht auf Alter und Frau, mit solcher unbarmherzigen, höllischen Boshaftigkeit...

HEINRICH Die sind verrückt geworden.

WALDI Die sind verrückt geworden.

HEINRICH (*frei, laut, theatralisch*) Offensichtlich haben sie es nicht ausgehalten und sind verrückt geworden
Im Laufe dieser langen und schauerlichen Jahre.
Nun ja, so ist es nun einmal. Diese Welt
Wimmelt von Verrückten.

WALDI (*ebenso*) Wimmelt von Verrückten. Mindestens die Hälfte
Der Väter und Mütter ist verrückt geworden, denn sie konnten
Die Leiden, Beschwerden und Krankheiten nicht aushalten.
Ich selber kenne viele solche Fälle.

HEINRICH Ich auch!
(*Schweigt beschämt*) Aber ich muss mich doch irgendwie mit ihnen
verständigen. (*Laut, in konventionellem Ton*) Wirklich, ich habe euch im
ersten Moment nicht erkannt.

MUTTER Wir auch nicht.

HEINRICH Ich habe euch nicht erkannt, weil... weil... ich hab nicht erwartet... Aber
egal. Das ist jetzt nicht wichtig. Na, und wie ist es euch ergangen?

VATER Mal so, mal so. Und dir?

HEINRICH Freilich.

VATER Nu ja ja...

HEINRICH Ja, ja

Schweigen

HEINRICH Und was machen wir jetzt? Schließlich können wir nicht so dastehen und
nichts...

VATER Nichts.

MUTTER Nichts.

HEINRICH Nichts.

WALDI (*unerwartet*) Ich würde gern was essen.

MUTTER Ja freilich, ja jetzt, ja da reden wir da und reden, wo hab ich bloß meinen Kopf gelassen, ja natürlich muss man etwas essen, freilich, gleich... sofort tisch ich auf, sicherlich, so ein Festtag, der Heini ist da, da kommt man ja nicht zu Fuß, es wird sich schon etwas zu beißen finden, gleich, gleich, da ist der Tisch, da sind die Hocker, für die Gäste nur das Beste, obwohl viel wird's nicht werden, im Überfluss schwimmen wir nicht, Alleluja, Alleluja...

VATER Nu ja, jetzt tisch nur was zu beißen auf, Mutter, aber mit Anstand, mit Respekt... wie es sich gehört... Nu ja, im Namen des Vaters und des Sohnes, der Mutter und des Sohnes, mein Sohn, komm an unseren Tisch... Aber dass man nicht einfach bloß so an den Tisch geht... Dort ist der Tisch, und hier sind wir... alsdann gib mir den Arm, Sohn, und du, Alte, lass dich von diesem Jüngling führen, denn so war's der Brauch von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen, in unserer Familie. Und jetzt ab geht die Post!

HEINRICH Sehr gut.

Sie gehen in Paaren zu Tisch.

MUTTER Es führte einst mich, wie ich mich erinnere
Zu Tisch der Herr Dechant an Ostern...
Der Tisch war reich gedeckt; es führten
Im Chor die Gäste freundliche Gespräche!

VATER (*trompetet*) In alten Zeiten, Herr, hat sich der Mensch zu Tisch gesetzt
Bei reinem weißem Tischtuch — und hat dann
Die Erbsensuppe reingehauen, reingehauen
Wie Glockenklang oder Trompetenschall!

WALDI Sehr schön ist dies Spazieren, schön
Schrein wir die Worte vor uns aus
Aber wenn wir noch lange weiter so kreisen
Wann solln wir dann speisen?

HEINRICH Der Aufzug ist ein wenig unklar. Ich weiß nicht
Führ ich den Vater, oder führt der Vater mich
Dies Treffen läuft in sonderbarer Form ab
Doch muss man sich der allgemeinen Atmosphäre anstimmen...

WALDI Gewiss muss man sich der allgemeinen Atmosphäre anstimmen!
Es stimme jeder sich dem anderen an! Welch ein
Konzert wird das ergeben!

HEINRICH Seltsam!

Sie setzen sich zu Tisch.

MUTTER Verzeih, Heini, und auch du, Waldi, die bescheidene Bewirtung... Wir behelfen uns, wie wir können. Das ist Suppe aus Pferdedarm und Katzenpisse.

VATER Schweig, Weib, schweig, das gehört sich hier nicht her. Sicherlich, Heinrich, beachte das wohl, du triffst uns in einer Zwangslage an in dieser straßenkneipig kneipigen Kneipe — denn es ist, beachte das wohl, ein Gewitter ausgebrochen, ein Schneesturm, die Wege sind zugeweht, Ödnis, Schluchten und Löcher... Halt ein, Sohn, mit deinem Löffel, denn dein Vatter hat seinen Löffel noch nicht zum Mund geführt.

HEINRICH Diese Kneipe... erinnert mich an etwas.

VATER Schmeiß raus, lass drin.

MUTTER Futsch.

WALDI Nein.

HEINRICH Nichts.

VATER Verfälscht.

MUTTER Ausgerenkt.

WALDI Ruiniert.

HEINRICH Entstellt. Gut, gut, gut, sie sind verrückt geworden. Aber sie konnten gar nicht verrückt werden, denn sie sind nicht da, ich träume sie... und der beste Beweis, dass sie nicht da sind: Ich sage in ihrer Gegenwart, dass sie nicht da sind — und sie sind nur in meinem Kopf — oh, mein Kopf! Ich spreche die ganze Zeit zu mir selbst!

WALDI Was denn? Du sprichst die ganze Zeit zu dir selbst?

HEINRICH Ist doch egal! *(Beginnt zu essen)*

VATER Halt ein mit deinem Löffel, denn ich hab meinen Löffel noch nicht zum Mund geführt.

HEINRICH Mutter, Vater — was für quälende Träume — Mutter, Vater — hab ich nicht genug eigene Sorgen — Mutter, Vater — und ich dachte, sie sind schon lange krepirt — und jetzt sind sie gar nicht krepirt, sondern erscheinen mir.

VATER Du bist ein anhänglicher und tugendhafter Jüngling, und darum drum wirst du nicht eher essen als wie dein Erzeuger, der wo dich erzeugt hat...

HEINRICH Und ich werde nicht zur Familie zurückkehren. Ich habe keine Familie mehr. Ich bin kein Sohn mehr.

VATER *(als ob er predigt)*... Denn es gibt keine Ehre, keine Liebe, wo der Sohn seinem Vatter nicht schulden tut, denn der Vatter ist von Ewigkeit zu Ewigkeit amen unantastbar heiliger und geheiligter riesiger Gegenstand der Sohnesandacht unter Androhung der ewigen Strafe...

HEINRICH Ich bin ein Sohn des Krieges!

VATER Aber wer seine gotteswidrige Hand gegen den Vatter tut, der tut ein so schauerliches, unaussprechliches, ach so höllisches, teuflisches, unmenschliches Verbrechen, dass er vom zweiten ins dritte Glied in schrecklichem Geschrei tut, in Schande, in Qual von Gott und Natur verdammt, verflucht, verworfen, zurückgelassen, verlassen...

HEINRICH Der Alte hat Angst, dass ich ihn schlage...

VATER Die Suppe ist gut.

HEINRICH *(zu WALDI)* Könntest du diesen Vater schlagen?

WALDI Wenn du kannst, dann kann ich auch.

VATER Gib mir etwas Salz.

HEINRICH Und du würdest deswegen keine Gewissensbisse verspüren?

WALDI Wenn ich's allein tät, würd ich schon welche verspüren, aber wenn man was zu zweit macht, dann nicht, denn einer macht's dem anderen nach.

VATER Ich hab früher gern an Kutteln satt gegessen.

HEINRICH *(zu WALDI)* Ha ha, ha, das hast du gut gesagt. Das überzeugt mich — das ist mir recht — ha ha ha, was du gesagt hast ist mir recht. Aber darum geht's nicht. *(Mit wachsender Unruhe)* Nein, darum geht's überhaupt nicht. Hier geht's um ganz was anderes. Zum Teufel, ich weiß nicht, worum es hier geht, aber das ist alles schauerlich quälend, denn es ist verrenkt — verstehst du — verspundet und verknebelt, ja, verknebelt... und maskiert... aber es scheint, dass hier noch jemand außer uns da ist und ich schaue und erkläre und errate... *(Richtet den Schein der Lampe in die Zimmermitte; sichtbar wird MARIE, die auf dem Stuhl schläft.)*

HEINRICH Was ist das für ein Mädchen?

MUTTER Ah... Das ist das Mädchen zu Diensten.

HEINRICH Zu Diensten?

MUTTER Dienstmädchen... sie dient. Marie, bring einmal die Reste und die Katzenwurst da auf dem Fensterbrett...

Der VATER kratzt sich.

Juckt es dich wieder?

HEINRICH Apropos, wo wir so über alles mögliche sprechen... Sind noch Bekannte am Leben?

VATER Einige schon.

HEINRICH Aber sagt mir doch, es würde mich interessieren... was ist wohl aus der Marie geworden, na ihr wisst wohl noch, Marie? Marie, die Tochter vom Doktor Piglowski, die hier war... hier auf Ferien kam... ich war hier auch mit ihr...

VATER Da ist keine Wurst nicht.

MUTTER Vielleicht hat sie einer stibitzt?

MARIE *(nähert sich)* Am Fenster ist keine.

MUTTER Dann geh in den kleinen Saal, aber bleib da nicht zu lange sitzen, sonst... Wasch erst noch ab.

HEINRICH Wie heißt du?

MARIE Marie.

VATER *(zweideutig)* Die Marie.

MUTTER *(ebenso)* Die Marie.

VATER Das ist das Mädchen zu Diensten, Heinrich.

MUTTER Wir haben sie eingestellt... für alles...

VATER Das ist ein Mädle zu gewöhnlichem Dienen.

MUTTER Sie dient den Gästen.

VATER Sie dient zu Diensten... die Marie...

MUTTER die Marie...

VATER die Marie...

HEINRICH *(zu WALDI leise und traurig)* Wie denkst du darüber?

WALDI *(leise und hilflos)* Weiß ich... Weiß ich...

HEINRICH *(zu WALDI)* Aber ich weiß sicher!

WALDI *(zu HEINRICH)* Wenn sie es ist, warum sagt sie dann nichts... Sie kann uns doch nicht vergessen haben... Sag etwas zu ihr.

HEINRICH Nein.

Wie soll ich etwas zu ihr sagen, wo
Sie nimmer nimmer ist
Sie war...
Oh, diese Schweinerei!
Ich hatte einen tugendhaften Vater und Mutter
Auch eine Braut hab ich gehabt, doch nun
Sitzt der Vater im Narrenturm, die Mutter ist zweideutig
Und die Braut ist in der Dirne ersäuft
Verspundet und vernagelt zur Dirne, und auf immer
Verschlossen in der Dirne... Oh, diese Schweinerei!
Dies Schurkenstück! 's ist schändlich! 's ist gemein.
Aber das Beste ist,
Mir ist das ganz egal... Hör nur
Wie leicht ich sprech: Mir ist das ganz egal.

WALDI *(leicht)* Mir auch!

HEINRICH *(leicht)* Wirklich.

Ich weiß nicht, wie ich mich verhalten soll:
Aus der Braut ist die Dirne geworden.

WALDI Na und was ist schon groß!

HEINRICH Na und was ist schon groß!

Genau: na und was ist schon groß — es ist
Doch alles eine Kleinigkeit.

WALDI Kleinigkeit!

Millionen Mädchen sind von demselben

Abenteuer betroffen,

HEINRICH Genau!
Millionen Bräutigame sind in der gleichen
Lage wie ich,

WALDI In der ganzen Welt!

HEINRICH In Warschau und Peking!

WALDI In Mainz und Barcelona!

HEINRICH In Paris und London!

WALDI In Pultusk und Kiew.

MUTTER In Venedig und Koblenz!

VATER In Petrikau und Krakau!

WALDI In Lublin und Konstancin!

HEINRICH Na dann tanzen wir doch!

ALLE (*jählings*) Ja, tanzen wir!

HEINRICH Der Sohn ist ins Vaterhaus zurückgekehrt, doch das Haus
Ist nicht mehr Haus
Und der Sohn ist nicht mehr Sohn. Wer ist dann da
Zu was zurückgekehrt?
Lasst all' Erinnerung fahren! Vorwärts!
Und niemand kehr' zu nichts zurück!

Stille

Hier habe ich mit ihr gesessen, und jetzt sitze ich wieder hier — aber soll daraus
etwa etwas folgen? Es ist vorbei mit dem Etwas. Vorbei und hinüber. Jetzt ist was
anderes und morgen wird wieder was anderes sein. Zu was soll man sich
wiederholen.

Stille

WALDI Zu was soll man sich wiederholen!

HEINRICH (*romantisch*) Siehst du den Stuhl hier? Hier hab ich mit ihr gesessen
An jenem denkwürdigen Abend! Hier saß

Die Mutter, hier der Vater! Ganz so
Wie ich jetzt sitze.
Erinnert ihr euch?
Des denkwürdigen Abends, unseres letzten
Gemeinsamen Abends?

MUTTER Ja freilich tu ich mich erinnern, freilich tu ich mich erinnern, Sohn... Grad hier
bin ich gesessen, und zum Abendessen hat's eine Sauermilch gegeben...

VATER Ich bin hier gesessen.

WALDI Und ich hier... hier auf diesem Stuhl, denn ich schaute zum Fenster hinaus und
sagte, die Fliegen. Wie man sich jetzt an alles so erinnert!

HEINRICH Und ich hier (*setzt sich hin*)... und schmierte ein Butterbrot. Und hier gleich
neben mir... Und schmierte ein Butterbrot. (*Zu WALDI*) Warum solltest du dich
nicht hinsetzen? Setz dich. Und schmierte ein Butterbrot.
Und ich sagte: — Schiering
Hat wieder nach der Spritze gefragt. Erinnert ihr euch, was wir weiter gesagt
haben?

VATER Ich habe etwas gesagt, aber es ist mir entfallen.

MUTTER Du hast halt kein Gedächtnis, aber dafür ich... Etwas hast du gesagt, aber
was? „Ärmel“ hast du gesagt... nichts, nur „Ärmel“, denn du bist gerade mit dem
Ärmel an die Salatschüssel gestreift.

VATER Freilich, freilich, freilich! „Ärmel“ habe ich gesagt, Ehrenwort! Du hast ein
ungewöhnliches Gedächtnis.

HEINRICH Und ich habe mit den Fingern auf dem Tisch getrommelt und gesagt: „In
drei Monaten ist meine Trauung.“

MUTTER Das hast gesagt, mein Vöglein, das hast gesagt, die Worte sind ihm
gekommen, so hat er sich ausgedrückt! Und ich hab die Tasse abgestellt und hab
noch die Fliegen abgewehrt und sag: „Heini, bist es? Seid ihr's? Verlobt habt ihr
euch? Aber das ist doch...“ Nein, zuerst hab ich gesagt: „Was sagst du, Heini? Gib
mir Zucker.“

VATER Ja, ja, und ich hab nachher gesagt: „Wohl bekomm's ihnen, Mutter. Da gibt's
nichts zu weinen. Bring nur was zu trinken! Ein bisschen zu jung seid ihr noch,
aber na ja! Da ist sie dann rot geworden wie eine Pfingstrose, ha, ha, das war dir
vielleicht!“

MUTTER Und dann hat sie etwas gesagt.

HEINRICH Ja, sie hat etwas gesagt, aber es gibt sie nicht mehr.
Die Trauung ist hinüber. Vorbei. Nichts,
Dort versteckt sie sich, beim Schrank! Sie will nicht kommen,
Je nun! Loch und Leere neben mir. Dort schmollt sie,
Und vorwärts, vorwärts!

ALLE (*außer MARIE*) Vorwärts!

VATER Verflixt, verdammt, der Teufel soll das alles holen.

HEINRICH (*zu WALDI*) Da kann man halt nichts machen, es ist ein gewöhnliches
Dienstmädchen, verstehst du?

WALDI Ist sie ein Dienstmädchen, dann ist sie halt ein Dienstmädchen.

HEINRICH Sicherlich, wenn's ein Dienstmädchen ist, dann ist sie halt ein
Dienstmädchen.

WALDI Ausschauen tut sie trotzdem... ganz hübsch...

HEINRICH Ganz hübsch, dann halt ganz hübsch.

WALDI Schläft sie hier?

HEINRICH Schläft sie hier?

WALDI (*schelmisch*) Ich würde gern einen Tee trinken... (*Zu MARIE*) Ssst... sst.

VATER Was soll denn das Zischen da? Ein Zischen braucht's da nicht, Wenn noch
etwas gebraucht wird, dann sagen Sie es bittschön mir. Nur erlauben Sie sich
bittschön hier nicht alles Mögliche, wir sind hier keine Kneipe... da, da, habt ihr es
nicht gesehen, es ist eine Sünd und Schand mit dem Trampel, ein jeder will sie
betatschen, ein jeder will sie nur betatschen und betatschen splitterfasernackicht,
und so geht das Tag und Nacht ohne Pause, anbandeln, betatschen, walken, und
nichts wie Ärger hat man, nichts wie Ärger... (*Scharf*) Machen Sie mir hier
bittschön ja keinen Ärger!

MUTTER (*gellend*) Ignaz!

VATER Tun Sie mir hier bittschön nicht anbandeln!

MUTTER Ruhig, Ignaz!

VATER Bittschön hier keine Schweinerei mit dem Schwein Schwein Schweinsrüssel
Schweinshirt Schweinehund Schwein!

MUTTER Jetzt hat er sich begehrt!

VATER Schwein, Schwein, Schwein!

Der SÄUFER torkelt herein.

SÄUFER Marie Schwein!

VATER Hinaus bittschön!

SÄUFER Marie, gib mir Schwein, gib mir Schweinernes!

VATER Ich bring's schon selbst.

HEINRICH *(auf der anderen Seite, amüsiert)* Marie Schwein!

VATER *(läuft zu ihm)* Ich geb's.

SÄUFER Marie, gib mir Schwein!

HEINRICH *(grimmig)* Marie Schwein!

SÄUFER Schweinernes, Schwein!

HEINRICH Schweinisches!

VATER O Jesus, Maria!

SÄUFER Schwein!

HEINRICH *(in den Raum)* Schwein!

WALDI Schwein!

MUTTER *(beiseite)* Aber um Gottes willen ja nicht mit diesem Schwein!

VATER *(zum SÄUFER)* Hinaus bittschön!

SÄUFER Eine Buttel Brannt!

VATER *(zu HEINRICH)* Hinaus bittschön!

HEINRICH Eine Buttel Brannt!

SÄUFER *(lauter)* Eine Buttel Brannt!

HEINRICH *(lauter)* Eine Buttel Brannt!

VATER O Jesus, Maria!

SÄUFER Eine Buttel Branntschwein!

HEINRICH Eine Buttel Branntschwein!

WALDI Eine Buttel Brandschwein!

Die SÄUFER treten auf.

DIE SÄUFER Rums, rums, rums!

VATER Meine Herren, nehmt halt ein bissle eine Vernunft an!
Es ist spät. Marie, schließ ab!

DIE SÄUFER *(setzen sich an den Tisch)*
Gläschen mit Schluck!
Humpen!
Prresssackk!
Doppelten Klaren verstärkt!
Marie Schluck! Marie Würste! Marie
Schweinernes!
Marie Prresssackk!

HEINRICH *(auf der Seite)* Marie Prresssackk!

DIE SÄUFER Anton junger Eisverkäufer
Macht in Rammen wamm ramm ramm

VATER *(zu MARIE)* Duuu... du gibst nix!

SÄUFER Marie, komm mal her, ich will dir was sagen, Mariemädle...

VATER Geh nicht hin.

SÄUFER Maul halten heißt's... Wenn ich die Kellnerin rufen tu, dann darf sie nicht nein
sagen schweiß diddel heiß, und wenn du Kerl mir dumm kommst, dann wamm ich
mich an und wamm mich dir durch bis ins Kruzifix!

HEINRICH *(auf der Seite)* Bis ins Kruzifix!

VATER Halt aus. Halt. Mit Verlaub. Marie, trag auf!

SÄUFER *(schaut ihn an)* Bammel hat er.

DIE SÄUFER (*sachlich*) Bammel hat er.

HEINRICH (*auf der Seite*) Bammel hat er.

SÄUFER Schnauzeeee...
Abteilung! Marsch! Marsch!
Vorwärts, los!
(*Wütender Marsch*)

DIE SÄUFER Anton junger Eisverkäufer
Macht in Rammen warum ramm ramm
Rrums, rrums, rrums

Bleiben vor dem VATER stehen

SÄUFER Schnauzeeee... Schwein...
Schwein!
Bammel hat er...
Die Sache ist die, dass er Bammel hat wie tausend Teufel
Bammel hat er hat er schweißdiddel Hosen!

ZWEITER SÄUFER (*düster*) Bammel hat er!

DRITTER SÄUFER Einen Bammel hat er halt

SÄUFER Und wenn er halt einen Bammel vor mir hat, dann folglich gib ich's ihm. Gelt, Fräulein Marie?!

DIE SÄUFER Ja dann gib ihm, gib ihm!

SÄUFER Ja dann gib ich ihm, gib ich ihm!

DIE SÄUFER Ja dann gib ihm, gib ihm!

SÄUFER Ja ich gib ihm!

MUTTER (*gellend*) Ignaz, sie gehm dir, gehm dir!

DIE SÄUFER Nu ja dann los!

SÄUFER Nu ja dann los!

Nähern sich dem VATER

DIE SÄUFER Nu ja dann gib ihm!

SÄUFER Nu ja dann gib ich ihm!

Schweigen

SÄUFER Nu ja ich tät ja schon gib ihm, aber schweißdiddelheiß seine Fresse ist ihm schon arg steif...
Rührt sich nicht... die Fresse... Und wenn sie sich nicht rührt, dann nein... (*Zu MARIE*) Marie...
Denn der Fußboden ist hier arg groß!

DIE SÄUFER (*düster*) Rührt sich nicht... (*Zu MARIE*) Marie...

SÄUFER Außerdem ist es still geworden...

HEINRICH (*zu sich, laut*) Ja wirklich, still ist es geworden...

SÄUFER Rrums, rrums, rrums! (*Wütender Marsch*)

DIE SÄUFER Anton junger Eisverkäufer
Macht in Rammen wamm ramm ramm
Rrums, rrums, rrums

SÄUFER Nu ja dann gib ihm!

SÄUFER Nu ja, dann gib ihm!

HEINRICH (*für sich*) Wann hört das alles endlich auf?

SÄUFER Gleich.

HEINRICH (*zum SÄUFER*) Was ist vorm Fenster?

SÄUFER Dort sind weite Felder. (*Nähern sich dem VATER*)

SÄUFER Nu ja da gib ich ihm zuallererst eine in sein Zifferblatt rein, wie es sich gehört, dann wamm ich mich an, spuck ihn voll, quetsch ihn aus, kreisch ihn aus, wamm mich durch, denn ich fürcht mich nicht — Marie...
Aber die Fresse ist ihm arg steif!
Und wenn sie steif ist, dann ist es fad...
Schau nur die Fresse, die Fresse!

ERSTER SÄUFER Hat eine Fresse wie ein Haus!

ZWEITER SÄUFER Hat eine Fresse wie ein Pfarrer!

Schweigen

VIERTER SÄUFER *(jäh)* Eh, eine Fliege sitzt ihm auf der Nase!

SÄUFER Ja und?

VIERTER SÄUFER Und warum klatscht du ihm die Fliege nicht fort? Wirst ihm die Fliege toleriern?
Gelt, Fräulein Marie?

SÄUFER Fliege Schweißdiweiß, Fliege Schweißdiweiß, Fliege Schweißdiweiß... *(Holt aus)*

VATER *(sehr leise)* Wag es nicht.

HEINRICH *(auf der Seite, dramatisch)* Oh, oh, er spricht!

VATER *(leise)* Wag's nicht, denn ich ertrag's nicht
Ertrag's nicht
Ich halt es nicht aus
Ich halt es nicht aus, denn ich halt es nicht aus
Ich kann es nicht aushalten!
Und wenn ich es nicht aushalten kann, dann...
Dann weiß ich nicht was...

SÄUFER *(vertraulich)* Aber ich geb dir, Marie, ich geb dir!

DIE SÄUFER *(vertraulich)* Ja dann gib ihm, gib ihm!

VATER *(schreiend)* Schweine!
Untersteht euch, sonst werd ich euch!
Wenn jemand mich antastet, dann kommt was Furchtbares
Ich sage euch: etwas Furchtbares!
Etwas dermaßen Furchtbares, dass ich nicht weiß.
Brüllen, Hölle, Verlies, Fuß Eisen, Henker und Tortur, Fluch
Aller Welt Quieken zerschmettert
Zersetzt und tötet, jawohl, jawohl,
Denn mich darf man nicht, denn mich nicht, weil nicht, weil
Nicht, denn ich bin unantastbar, unantastbar bin ich,
Sonst tu ich euch verfluchen!

DIE SÄUFER Ja Sixensaxen, ein König, ein König, ein König, ein unantastbarer!

SÄUFER Habter den König gesehen?
Na dann betast ich dich mittem Finger!
Gelt, Fräulein Marie?

VATER (*flieht*) Fort, sonst verfluche ich dich!

HEINRICH (*plötzlich*) Halt! Stehen bleiben!

Die Szene er stirbt.

HEINRICH In Wahrheit weiß ich nicht, wie ich mich verhalten soll... (*zu WALDI*) Waldi...
Aber irgendwie muss ich mich ja scheint's verhalten... (*Bedauernd*) Entschuldige,
dass ich so künstlich spreche. Aber das ist alles so künstlich!

WALDI (*frisch, aufmunternd*) Was ist schon groß dabei!
Was geht's dich an, wenn was künstlich ist,
Hauptsache du bist natürlich!

HEINRICH Ja, ich bin natürlich, will natürlich sein,
Will nicht feierlich sein! Aber wie komm ich darum herum
Feierlich zu sein, wenn meine Stimme
Feierlich ertönt?

Schweigen

Die Stille — schrecklich.
Still ist's, dass es in den Ohren dröhnt.
Und sicherlich ist sonderbar, ach sehr
Sonderbar ist's, dass ich spreche
Doch wenn ich schwiege
So wär mein Schweigen gleichfalls sonderbar.
Was soll ich tun?
Gesetzt den Fall, ich setze mich
Hier auf den Stuhl (*setzt sich*)... und beginne
Freihin zu scherzen, zu lachen, zu bewegen
Die Beine oder Arme... Nein, das bringt nichts!
Künstlich ist die Natürlichkeit dieser Bewegungen und sie verwandeln sich
In eine Verhexung... Gesetzt den Fall, ich lege
Die Beine hier auf diesen Tisch, werfe den Kopf in den Nacken ziehe an der
Zigarette und sage: — Was geht's mich an, dass sie meinen Vater schlagen und
meine verflossene Braut ficken wollen?... Wozu soll ich daraus eine große
Geschichte machen? Übertreiben wir doch nicht! Einer mehr, einer weniger...
Nicht aushalten kann er es? Aber ich halte es durchaus aus, dass er es nicht
aushalten kann... Vater, Vater...
Was ist schon ein Vater! Ein gewöhnlicher Vater.
Ein ganz gewöhnlicher Vater... Wir alle sind ganz gewöhnliche Menschen...
Gesetzt den Fall, ich sage
Das alles und noch mehr. Gut. Ich hab's gesagt
Doch dieses Sagen

Klingt wiederum künstlich, es verwandelt sich
Mir zur Erklärung und sinkt wie
Ein Stein in diese Stille... Ah, ich weiß, warum ich
Nicht spreche, sondern Erklärungen abgebe. Denn euch gibt es hier nicht
Und ich bin allein, allein, allein... Ich spreche
Zu niemandem und muss künstlich sein
Denn wenn ich zu niemandem spreche und dennoch spreche, dann muss
ich
Künstlich sein.

Was tun? Sitzen bleiben? Nein. Spazieren gehen? Hätte auch keinen Sinn. Aber
ich kann mich doch nicht verhalten, als hätte ich keinerlei Verbindung zu alledem.
Was tut man in solchen Fällen? Ich könnte niederknien, und wirklich, ich könnte
niederknien... Natürlich wäre das ziemlich... aber ich sagte, dass ich knien
könnte... und obwohl dies ziemlich... aussehen würde.., aber ich sage, dass ich
knien könnte.

Kniet etwas auf der Seite

Ha, zum Teufel, ich hin niedergekniet, aber ich bin irgendwie so still niedergekniet
und nicht für mich, sondern für die Leute hier alle, aber nicht für die Leute hier alle,
sondern für mich, als ob ich... wie ein Priester, ein Priester... weiß ich von was...

VATER Weiß ich von was.

MUTTER Weiß man von was.

SÄUFER Es ist keiner da.

WALDI Hier niemand nichts.

HEINRICH Trotz allem!
Ich knie hier vor ihm! Und jetzt versucht
Mein Knien zu beseitigen, zu übergehen
Mein Knien, hier mein Knien
Hinauszuschmeißen! (*Zum SÄUFER*) Schlag ihn!
Ich werde vor ihm knien!

ZWEITER SÄUFER König!

MUTTER König!

SÄUFER König!

DIE SÄUFER König! König!

HEINRICH Wieso denn König?

DIE SÄUFER *(völlig betrunken)* König, weil einmal König!

Die Rufe „König, König!“ wachsen in beschleunigtem Tempo an. Auftreten die WÜRDENTRÄGER.

VATER Heinrich
Oh, oh, Heinrich!

MUTTER Oh, Heinrich!

DIE WÜRDENTRÄGER Heinrich!

HEINRICH Oh, Heinrich!

VATER Dank dir, mein Sohn, ich nehme deine Huldigung an
Und noch einmal nehme ich sie an und nehme sie an
Und kann mich gar nicht satt annehmen...
(Aufrichtig) Mich dürstete sehr nach Ehre.

HEINRICH Was ist das für eine Maskerade?

Stille

VATER *(mit Mühe seinen Widerstand überwindend)* Würdenträger!

DIE WÜRDENTRÄGER König — König!

VATER Würdenträger meiner Person!

DIE WÜRDENTRÄGER König — König!

VATER Meiner Würde Würdenträger! Wollet nun demütig
Mit demütiger Verbeugung begrüßen de... den Prinzen
Meinen Sohn den Prinzen Heinrich, welcher
Aus fernem Krieg zurück ist.

HEINRICH Was ist das für ein Unsinn?

VATER *(schwer, verkalkt)* Hilfe, Hilfe!
Mein Jesus von Nazareth! Du meine heiligste Mutter! Ihr Engel vom Himmel! Oh
Jesus, mein Jesus, oh Hilfe, Hilfe! Hat mich doch gerade er, mein Sohn, mein
Samen, mein heiligster Nachkomme soeben erlöst
Von diesem schweinischen Schwein, das in der Verblendung
Im Wodkarausch, in unerhörter
Erfrechung und Zügellosigkeit

Mich ansprang und meine unantastbare Person mit seinem
Finger, dem schweinischen
Antasten wollte! Meine Person! Meine Person! Meine Person ist unantast...
niemand darf sie betasten... weil man nicht darf... Verboten! Niemand!

DIE WÜRDENTRÄGER Oh mein Jesus!

VATER Aber er betastet nicht mehr!
Auch wammt er sich nicht an, schreit mich nicht aus, spuckt mich nicht voll
Denn Heinrich, Heinrich,
Oh Heinrich!

MUTTER (*triumphal*) Heini!

DIE WÜRDENTRÄGER Oh, Heini!

HEINRICH Oh, Heinrich!
Das wird ja immer dümmer...

VATER Knie
Knie, Heini!

HEINRICH Zu was denn das?

MUTTER (*gellend*) Knie, Heinrich!

VATER Knie, knie, ich tu auch knien. Knie:
Es solln auch alle mitknien... (*Er kniet.*)

Die WÜRDENTRÄGER knien.

HEINRICH Da werd ich doch nicht als einziger stehen bleiben... (*Schaut sich misstrauisch um und kniet nieder*) Der Teufel weiß, was das hier soll. (*Bemerkt, dass er Auge in Auge mit seinem VATER kniet*) Ich knie vor ihm, und er vor mir. Ein Aff macht's dem andern nach. Affe! (*Mit wachsender Wut*) Das ist ja ekelhaft!

VATER Wart, ich knie in der falschen Richtung. (*Kniet mit dem Rücken zu HEINRICH*)
Ich knie vor dem Herrgott! Ich zum Herrgott! Ich empfehle mich Gott dem Höxten
in der Heilichen Dreifaldichkeit und Seiner uhnerschöpflichen Güde, heilixten
Gnade, höxten Oppuht... Oh Heini, Heini... in ihm ist Schutz, in ihm ist Trost, in ihm
ist unsere Zuflucht.
Vatter mein, ich bin dein Sohn
Du bist mein Vatter.

HEINRICH Er betet.

VATER Du bist mein König!

HEINRICH Jetzt kann ich nicht aufstehen, das gehört sich nicht.

VATER Ich schwöre dir, mein Vatter, mein König
Liebe
Ehre
Achtung.

HEINRICH Er schwört es Gott, aber so, als ob ich es ihm schwöre. *(Laut)* Das wird mir zu langweilig. *(Steht auf)*

VATER Heindrich, Heindrich... Mein Vatter, ich bin bei dir, ich bin mit dir. Ich verlasse dich nicht, mein Vater, und du sollst mir dafür... mein Mädchen zurückgeben, meine Liebe, Amen, Amen, Amen... damit es anständig zugeht... damit es ist, wie es sich gehören tut...

HEINRICH Und was ist das? Flüstert er Gott oder mir ins Ohr?

VATER Meine Braut sollst du mir wiedergeben!

HEINRICH Meine Braut soll er mir wiedergeben?

VAIER Gibst du mir die Trauung?

HEINRICH Gibt er mir die Trauung?

VATER Gib mir eine ahnständige Trauung... eine ordentliche Trauung, wie das früher in unserer Familie üblich war... Wie früher! Alles wie in alten Zeiten! Gib mir die Trauung mit meiner reinen, unbefleckten, achtbaren Jungfrau, mit meinem Herzblatt... eine ahnständige Trauung.

Alle stehen langsam auf.

HEINRICH Trauung?

VATER Trauung.

MUTTER Trauung.

HEINRICH Trauung?

VATER Trauung.

MARIE Trauung.

WÜRDENTRÄGER Trauung.

MUTTER Trauung.

WÜRDENTRÄGER Trauung.

HEINRICH Trauung?

VATER und MUTTER schauen ihn lächelnd, heiter und gerührt an.

VATER Im Namen des Vaters

Und im Namen des Sohnes! Seht ihr

Das Mädchen dort, scheinbar

Meint sie eine gewöhnliche Dienstmagd zu sein?

Dienstmagd einer kneipigen Kneipe?

DIE WÜRDENTRÄGER Wir sehen sie, Herr.

VATER *(heftig, sich gleichsam aufdrängend)* Das ist keine

Dirne und keine Magd! Das ist ein ehrbares

Bescheidenes unantastbares Fräulein, das durch diese

Rüpel und Schufte entführt wurde,

Gebunden, gefoltert und berammt,

Bespien und bedient, pfui, zur Beleidigung

Gottes und der Menschen... Blitz, Blitz! Schweine!

Das ist kein Schwein! Menschen, habt

Ein wenig Gewissen! Ein wenig Verständnis!

Habt ein bisschen Erbarmen! Drum sage ich und befehle,

befehle mit ganzer Kraft, sage ein für allemal, sage vor
aller Ohren

Dass ich sie zu alter Würde erhebe

Und befehle sie zu achten

Wie mich selbst und die allerheiligste

Jungfrau, unantastbar in ihrer Ehre und im Namen

Des Vaters und des Sohnes!

HEINRICH *(zu WALDI)* Das ist ja wohl nur ein Traum, lediglich ein Traum... vielleicht
sogar ein bisschen naiv, aber was schadet mir das?

WALDI Sicher! Was soll es dir schaden, dass es ein Traum ist, Hauptsache es macht
dir Freude.

HEINRICH Freude.

*Derweilen umringen ihn VATER, MUTTER, MARIE und die
WÜRDENTRÄGER.*

MUTTER Oh, wie er rot geworden ist!

VATER Ha, ha, ha, geschämt hat er sich... Na, na, na, Heini, heb die Augen, heb die Augen...

HEINRICH Wieso?

VATER Morgen ist Trauung...

HEINRICH Aber ich verstehe nicht.

VATER *(beiseite)* Pssst... schließlich wirst du dich nicht mit einem Drecksstück im Stall wälzen, wenn du dich mit einem anständigen Fräulein verheiraten kannst... In unserer Familie hat es immer anständige Trauungen gegeben. Ich habe mit der Mutter eine anständige Trauung gehabt, dann gehört es sich auch so für dich... Wirst sehen, Heindrich, alles wird gut... *(Laut)* Ich danke dir mein Sohn für deinen Zartsinn... bald kommt deine Hochzeit und meine Freude und die Freude von deiner Mudder, von meiner Frau, und was da früher vergangen gequält und verloren war, das soll verschwinden vergehen war nicht ist nicht kommt...

MUTTER *(sehr laut)* Alleluja!

Musik Hochzeitsmarsch, VATER und MUTTER, HEINRICH und MARIE, WALDI und die WÜRDENTRÄGER durchmessen die Bühne in feierlichem und gerührten Zug.

HEINRICH *(sehr laut)* Kann man sich Seltsameres wohl vorstellen
Als diesen Gauklerschattenmarsch durch Trugbilddämpfe?
Und dennoch Freude mich durchdringt und singt mein Herz
Weil dieser Zug mich hin zu meinem früheren Mädchen führt.
(Zu allen) Verzeiht mir, ich bin ein Verseschmied.

MUTTER In diesem Augenblick freut sich der Mutter Herze
Das lange lange Zeit gelitten an dem Schmerze!

VATER Die Musik spielt, die Paare vor uns schweben
Als wär's auf einem Ball! Die alten Zeiten!
Mir nach, ihr meine Herren! Und mit Gott!
Und frisch geregt! Und aufgetreten!
Und vorwärts, vorwärts! Weiter, weiter!
Mit ganzer Kraft! Und Schritt gehalten!
Lebendig, Herren, und auch mit Façon,
Nicht nachgelassen! Aufgetreten!
Und immer, immer, weiter, weiter!

Bemerkt den SÄUFER

Halt, halt, halt! Er steht hier! Er gafft hier herum!
Verhaftet, packt ihn und steckt ihn
Ins finstere, obskure, heimliche
verschlossene Verlies! Ich werd dich!
Ich werd dich!

SÄUFER *(heftig)* Ich werd dich!

VATER Du?

SÄUFER Ich werd dich noch betasten... *(Zu MARIE)* Gelt, Fräulein Mariele?

VATER Schwein!

SÄUFER Schwein!

VATER Schwein!

Vorhang

ZWEITER AKT

Halbdunkel in großem Saal

HEINRICH *(an eine Säule gelehnt)* Enträtseln
Den Sinn des Traums.

*Im Halbschatten gehen paarweise die WÜRDENTRÄGER vorbei und steigen
eine Treppe zu einer Erhöhung hinauf, die im Dunkel verschwindet*

ERSTER WÜRDENTRÄGER Die Dienstmagd diene zu Diensten!

ZWEITER WÜRDENTRÄGER Der König ist ein Kneipenkneipwirt, mit der Hand zu
fassen!

Sie gehen vorbei.

DRITTER WÜRDENTRÄGER Die Trauung wird gleich stattfinden.

VIERTER WÜRDENTRÄGER Die Trauung? Eine Farce!

Sie gehen vorbei.

FÜNFTER WÜRDENTRÄGER Wie lange sollen wir uns hier noch zum Narren machen
und unsere Narretei tiddledei bis zur Schande der dienenden Dienstmagd
vortreiben?

SECHSTER WÜRDENTRÄGER Und der Säufer ist entsprungen und kreist in der
Nähe.

Sie gehen vorbei, es nähert sich der VATER.

HEINRICH Vater!

VATER Ich bin's, Heindrich... Die Trauung wird vorbereitet. Gleich geben wir dir eine
solche Trauung, dass kein Auge trocken bleibt... *(Zeigt mit dem Finger in die
Dunkelheit)* Da wird die Trauung schon vorbereitet. Aber halt dich nur steif!

HEINRICH Was für eine Trauung, wer erteilt sie, wo, wie?

VATER Wer? Der Bischof. Einen Bischof hab ich dahergebracht, damit es ist, wie's
sich gehört, und alles hab ich gut bedacht, aber halt die Façon, Heini, halt die
Façon... mach um Gottes willen keine Sperenzien, sonst holt der Teufel die
Trauung... Denk dran, nicht bloß dein Vatter steht hier auf dem Spiel, sondern
auch dein Herzblatt...

HEINRICH *(spricht vor sich hin)* Manchmal scheint es mir, das sei alles sehr klug, aber manchmal, das sei alles sehr

VATER Ssst... Heini, tu mich nur nicht verraten, es fehlt hier nicht an Verrätern... Mach mich nicht zum Gespött, Heindrich... denn hier ist Verrat... Verrat... Verrat... Verrat! *(Entfernt sich, besteigt die Erhöhung)*

HEINRICH Ich kenne meine Gefühle nicht!

*Licht; auf dem Podest zeigt sich der VATER, umgeben von RAT und HOF
Die Gesichter der WÜRDENTRÄGER sind ausdrucksvoll bis zur Karikatur,
klug — spöttisch — prächtige Gewänder, aber an der Grenze zur Narretei*

HEINRICH Welch eine Macht! *(Tritt vor den Thron)*
Hier!

VATER Heindrich!

RAT und HOF Oh, Heinrich!

HEINRICH Oh, Heinrich!

VATER Heindrich, mein Sohn, wir schreiten nun
Zum Akte deiner Trauung. Sogleich
Wird hier der Jungfernstaat die Jungfrau herführen
Mit der du dich verbinden wirst von Ewigkeit zu Ewigkeit
Und Amen, Amen.

MUTTER *(inbrünstig)* Amen.

KANZLER *(klug und würdig)* Amen.
Das ist eine wichtige und erhabene Erklärung.

WÜRDENTRÄGER-VERRÄTER *(beiseite)* Amen.
Das ist eine dumme und lächerliche Erklärung.

VATER *(als hätte er Angst)* Ich sage
Dass es gleich stattfinden wird. In einem Augenblick. Denn es muss stattfinden,
denn ich habe so befohlen, erklärt. Aber wenn es wer vereiteln wollte!... Fort, fort,
nichtswürdige Hunde, fort, fort, Schurken!
Oh, oh, meine Ratsherren! Bekanntlich
Tut es nicht fehlen an gemeinen nichtswürdig kneipigen
Schweinern beschweinten und besabberten
Säufnern, die mich schon angegriffen haben und betasten wollten
Meine Person!

RAT und HOF Oh, du mein Jesus!

VATER Obwohl ich König bin!

RAT und HOF Oh, du mein Jesus!

VATER Obwohl ich unantastbar bin!

RAT und HOF Oh Wunden Jesu!

VATER (*schwer, verkalkt*) Oh Hilfe, Hilfe, fürchterliches Sakrileg und Lästerung nicht zum Aushalten, nicht zum Denken, nicht zum Verzeihen. Und außerdem ist anscheinend das Schwein von schweinischem Säufer entsprungen und hat Fersengeld gegeben, denn die Wache war betrunken... Kanzler meines Rates, lass die Tore schließen, und dass die Wache Obacht gibt, weil mit Schnaps im Kopf ist nie nix gewiss! Es juckt mich. Lass die Tore schließen!

WÜRDENTRÄGER-VERRÄTER (*jäh und frech*) Ha, ha, ha, das kann doch nicht sein
Und ha, ha, ha!

DIE VERRÄTER Und ha, ha, ha!

VATER Wieso?

WÜRDENTRÄGER-VERRÄTER Verzeiht, Majestät, verzeiht, Majestät, aber Majestät können nicht Ihre Tore vor einem beliebigen Säufer schließen, denn das würde bedeuten, dass Majestät Angst vor einem beliebigen Säufer haben, doch ist ein solcher Gedanke gar nicht zu denken, denn er ist die Beleidigung der Majestät Eurer Majestät, aber Euer Majestät können nicht die Majestät Eurer Majestät beleidigen...

DIE VERRÄTER Wohl gesprochen!

VATER Was hat er gesagt?

Ich hab es nur so erwähnt, denn der Säufer das Schwein ist schon wieder frech geworden... aber wenn's nicht geht, dann geht's halt nicht. Ha, Schweine, tut mir euch nur nicht zu viel herausnehmen... Ich weiß schon Bescheid, was los ist.

Ich bedarf dieser Maßnahmen gar nicht

Denn diese Feier wird so herrlich sein,

So würdig ehrbar majestätisch

In ihrer monarchischen Majestät, dass ihr

Nicht ein beliebiger Lauser etwas anhaben kann...

(*Berauscht*) Schmettert, Trompeten

Denn der Sohn wird zum Ruhm des Vaters in den Stand der Ehe

Durch meinen königlichen Akt, jawohl ja, meinen

Höchsten Akt, vorwärts, vorwärts

Los!

RAT und HOF *(stehen furios auf)* Vorwärts, vorwärts! Los!

VATER Stehen bleiben, stehen bleiben, erst muss mer alles bedenken, damit es gut wird... Es juckt mich. Kanzler meines Rates, kratz mich, Wo ist der Zeremonienmantel? Legt meinem Sohn den Zeremonienmantel an, setzt ihm den Großfürstenhut auf und gürtet ihm das heilige Schwert an!

ZWEITER WÜRDENTRÄGER Amen.

DRITTER WÜRDENTRÄGER Das ist klug.

WÜRDENTRÄGER-VERRÄTER *(beiseite)* Das ist dumm wie Bohnenstroh!

ZWEITER WÜRDENTRÄGER Machtvoll und prächtig wird der ehrbare Jüngling in diesem Kleide aussehen.

WÜRDENTRÄGER-VERRÄTER Komisch und idiotisch wird er aussehen, aber das ist seine Sache.

Pause

HEINRICH Das soll ich anlegen?

WALDI reicht ihm die Gewänder.

Ah, bist du es?

WALDI Ja.

HEINRICH Wer bist du — das heißt, was bist du?

WALDI *(verlegen, als ob er sich schämte)* Ich bin deiner Suite zugeteilt, Pri... Prinz...

HEINRICH Ich kann nicht mit dir sprechen. Ich bin gehemmt... ich fühle mich gehemmt... Gib mir den Hut. Komisch sehe ich aus, was?

WALDI Es geht.

HEINRICH Gürtet mir das heilige Schwert um. Es ist eine Farce, aber egal. Hauptsache, ich verheirate mich mit ihr.

Und zugleich wird dieser Dialog „beiseite“ laut und öffentlich, so als ob sie die Gegenwart von König und Hof vergessen hätten.

WALDI Na klar ist es egal.
Hauptsache, du verheiratest dich mit ihr.

HEINRICH Ich muss mich den Umständen anpassen, aber denke nicht,
Dass ich den Zirkus hier ernst nehme... Ich mache es
Eher aus Neugier, will sehen
Was dabei herauskommt, was kann's mir schaden
Wenn ich mich ein wenig amüsiere...

WALDI Natürlich
Besser man amüsiert sieh, als
Dass man sich langweilt...

HEINRICH Jawohl, so ist es!

*Wendet sich zum König in seiner Zeremonialtracht; Gelächter der
VERRÄTER; es fallen scharfe Schmähworte.*

ERSTER VERRÄTER Narr!

ZWEITER VERRÄTER Tor!

DRITTER VERRÄTER Verrückter!

VATER (*ordinär*) Ruheeeeeee!
Halt den Rand einer mit dem andern! Ich erteile das Wort nicht!
Ich erteile das Wort meinem Sohne
Er äußere sich. (*Angstvoll*) Äußere dich, Heindrich!

HEINRICH Was soll ich sagen?

VATER (*in höchster Angst*) Heindrich, äußere dich, aber um Gottes willen, tu dich klug
äußern... Tu dich klug äußern! Ruheee, Schweine, ihr sollt sehen, wenn mein
Sohn sich äußert... dann wird er euch klarmachen, wo ihr seid und vor wem ihr
seid, er wird euch lehren. Äußere dich, Heindrich, aber äußere dich klug, klug
sollst du dich äußern... weil wenn nicht dann...

HEINRICH Was dann?

VATER Sie warten doch bloß darauf!

Erwartung

HEINRICH (*langsam*) Wahrhaftig. — Ich weiß nicht, was ich sagen soll, aber gleich
werd ich's erfahren
Was ich gesagt habe

GRUPPE Das ist ein vorzüglicher Gedanke!

ZWEITE GRUPPE Das ist den Gedanke eines Verrückten!

HEINRICH (*grübelnd*) Dumm bin ich
Und doch soll ich klug reden...

ALLE Welch ein Bekenntnis...

HEINRICH (*aufrichtig*) Und wieder nimmt mein Wort
Eine sehr seltsame Macht an, wenn ich hier
Ganz allein zu euch rede. Was aber soll ich nun
sagen? (*Zu sich*) Wenn ich mich klug äußere, dann wird es dumm, denn ich bin
dumm. Aber wenn ich dumm etwas sage.

VATER Nein, nein, Heindrich!

HEINRICH (*zu sich*) Wenn ich mich nicht auf der Höhe dieser Majestät halten kann,
dann rutscht die Majestät auf die Niederungen meiner Farce. Ich kann nicht
Kluges denken. Nur armselige Gedanken und armselige Worte... Halt! Ich weiß
schon, was ich sage.
(*Zu allen*) Meine Worte sind armselig
Aber sie schallen als Echo von euch zurück und wachsen
An eurem Ernst — dem Ernst nicht
Des Sprechers, sondern des Hörers!

ERSTE GRUPPE Wohl gesprochen!
Klug gesprochen!

HEINRICH Dumm spreche ich
Doch ihr hört klug mir zu, und darum
Werde ich klug.

RAT und HOF Klug! Klug!

MUTTER Gelt ja! Ein schlauer Kopf!

HEINRICH Ich habe keine Würde
Schon lange hab ich meine Würde verloren. Aber mein Vater
Hat mich zu neuer Würde berufen. Und so werde ich
Klüger und würdiger, als ich bin. Und ich nehme das an,
Jawohl, ich nehme das an. Und ich erkläre
Dass ich die höhere Trauung empfangen will. Los also! Wo ist sie?!
Führt sie herein und vorwärts vorwärts!

RAT und HOF *(stehen auf, furios)* Klugheit, Würde, Trauung! Los denn
Vorwärts, vorwärts, vorwärts!

VATER *(Posaunenton)* Mit uhnnetmesslicher Würde und hoher Kluchheit hat sich mein
Sohn geäußert! Öffnet die Tore und führt die Braut herein sowie den heiligen
Bischof, und die Trompeten sollen schallen bis an den Ungrund der Natur mit
ihrem ganzen großmächtigen Getöse zum Verschreck und Abschreck für alles
mögliche Geschwein, denn es fehlt nicht an Schweinen und Schwein, Schweiin...
Schweiiiiin...

*Trompeten; auftritt MARIE mit dem JungferNSTaat, prächtig gewandet;
Trompeten; zur anderen Tür kommt der BISCHOF PANDULF mit seinem
Gefolge herein*

VATER Heindrich!

RAT und HOF Oh, Heinrich!

HEINRICH Oh, Heinrich!

VATER *(mit erstickter Stimme, als fürchtete er sich)* Jetzt geht's los... In unserer
Familie hat es bloß anständige Trauungen gegeben. Weine nicht, Mudder. *(Zu
MARIE und HEINRICH)* Jetzt stellt euch miteinander da her... senkt die Köpfe...
Laut Wir schreiten zum hl. Akt der Ehe im Namen des Vaters und des Sohnes . . .
Beiseite Tut jetzt niederknien, und die Trompeten sollen schallen ... Die
Brautjungfern solln die Schleppe aufheben... Kanzler gipp mir das Zepder... tut mir
die Krone aufsetzen... *(Laut)* Im Namen des Vatters und des Sohnes... *(Beiseite)*
Und jetzt soll der Pfarrer die Hände verbinden mit der hl. Schärpe zum Zeichen
des Aktes

Des vollzog'nen, bedrückenden
Allmächtichen, zerschmeddernden
Unter unserer Majestät! Trompeten erschallt!
Gebt die heiliche Schärpe! Auf die Knie!
Oh Jesus, Maria! Hilfe! Leute!
So soll es sein! So wird es sein! Das ist mein Akt!
Das ist mein Wille!

WÜRDENTRÄGER-VERRÄTER *(laut, dreist)* Verrat!

Herein torkelt der SÄUFER.

VATER *(dumm)* Heeee... was is?

Eine lange Weile Stille

SÄUFER Mit Verlaub... es is ja ni... Ich komm halt so...

VATER *(in Angst)* Man frage mir diesen Menschen, wer ihm gestattet hat, hier hereinzukommen, und tut mir ihn aus dem Saal entfernen.

SÄUFER Eine Buttel Klaren, einen Liter, Kirsch, vier Seidel und Hering!

STIMME Betrunken...

ZWEITE STIMME Stockbesoffen.

Gelächter, Erleichterung

HEINRICH Dieser Mensch ist mir unbekannt, und doch
Scheint er mir bekannt...
(Feierlich, milde) Aber sicher ist
Nichts, was hier geschieht
Darf mir unbekannt sein...

VATER Betrunken...
Hinauswerfen und ausleeren, damit er fort ist...

KANZLER *(tritt an den SÄUFER heran)* Wo kommst du her, Mensch, und weißt du nicht, dass du dich vor dem Antlitz Seiner Majestät befindest?

SÄUFER Hhhmmm... Ah, das ist Seine Majestät der König! Heilige Mutter Gottes!

VATER Es ist ja gut, gut.
Du hast Glück, Kerl, hast den König gesehen
Aber jetzt gehst dann heim und schläfst dich aus.
Meine Herren, traurig ist diese Geißel der Trunksucht
Von der unser Volk heimgesucht wird!

HOF Oh ja, wahrlich!

KANZLER Nimm das für Schnaps und verzieh dich...
Warum verziehst du dich nicht?

Die nachfolgenden Repliken müssen etwas Stumpfsinniges und Mechanisches an sich haben.

WÜRDENTRÄGER-VERRÄTER Warum verziehst du dich nicht?

SÄUFER Weil ich nicht kann.

ZWEITER WÜRDENTRÄGER Du kannst nicht?

SÄUFER Ich kann halt nicht.

DRITTER WÜRDENTRÄGER Und wieso kann ich nicht?

SÄUFER Es ist mir halt übel worden.

KANZLER (*zum VATER*) Er schämt sich, der Bursch, er kann sich nicht rühren
Er weiß nicht, was er machen soll, ha, ha, ha!

VATER Ha, ha, ha!

KANZLER Ha, ha, ha! (*Weist mit dem Finger die Tür*)
Verzieh dich, sag ich!

SÄUFER (*bewundernd*) Ist das ein Finger!

KANZLER Verzieh dich!

SÄUFER Ist das ein Finger!

KANZLER Raus!

SÄUFER Das ist vielleicht ein Finger!

HOF Ha, ha, ha, der Finger, der Finger!

SÄUFER (*betrachtet seinen Finger*) Kein Vergleich mit meinem... Meiner ist
kümmerlich, schwärzlich... halt ein gewöhnlicher hiesiger Bauernfinger... grad
recht zum Nasebohren.

Gelächter

Ein dicklicher Rüpfinger... man schämt sich direkt, ihn solchen Personen zu
zeigen...

KANZLER Hinaus!

SÄUFER Ich tät ja schon gehen, aber ich kann nicht, weil alle gaffen meinen Finger an.

WÜRDENTRÄGER-VERRÄTER Warum steckst du ihn nicht in die Tasche?

STIMMEN Bohr ihn ins Ohr!
Oder ins Auge!

SÄUFER Ich tät ihn ja schon wegstecken, aber ich kann nicht, weil alle tun ihn
angaffen!

Ich brauch bloß mit dem Finger wo hinzeigen, (*zeigt unwillkürlich auf HEINRICH*) und gleich tun's alle da hinschauen.

HEINRICH (*leise*) Schwein...

SÄUFER (*leise*) Schwein...

(*Laut*) Und sie haben sich dermaßen in meinen Finger verschaut, als wär er ein außergewöhnlicher Finger! Und je mehr dass sie sich verschauen, desto mehr ist er außergewöhnlich, und je mehr dass er außergewöhnlich ist, desto mehr tun sie schau'n, und je mehr dass sie schau'n, desto mehr ist er außergewöhnlich, und je mehr dass er außergewöhnlich ist, desto mehr tun sie schau'n, und je mehr dass sie schau'n, desto ungewöhnlicher...

Das ist ein außergewöhnlicher Finger!

Das ist ein starker Finger!

Da ham's mir meinen Finger schön aufgepumpt!

Und wenn ich jetzt mit meinem Finger so... jemand. antast...

VATER Schweig!

SÄUFER ... beispielsweise eine unantastbare Person...

VATER Schweig!

SÄUFER (*brutal*) Und wenn ich einmal betaste, dann wamm ich mich drauf!

DIE VERRÄTER Los! Vorwärts! Vorwärts!

VATER (*schreiend*) Schwein!

SÄUFER (*schreiend*) Schwein!

VATER (*sehr ruhig*) Leute, Herren meines Rats und meiner Person
Meiner Person...

(*Explodiert*) Haltet mich, sonst zerschmettere ich ihn!

(*Entsetzt vom eigenen Ausbruch*) Explodiere... und zerschmettere...

Explodiere im Zorn, in so entsetzlichem

Entsetzlichem Zorn, dass... oh... oh... Furcht, Schrecken!

(*Ihm wird schwach.*) Mir wird schwach...

MUTTER Ignaz! Ihm ist schwach geworden!

HOF Dem König ist schwach geworden! Der König ist krank!

VATER (*schwach, flehentlich*) Heinrich...

HOF und RAT (*machtvoll*) Oh, Heinrich!

HEINRICH Oh, Heinrich!
Heinrich! Im Namen des Vaters, im Namen des Sohnes
Und im Namen des Vaters und des Sohnes!

HEINRICH tritt an den SÄUFER heran, dessen Finger die Szene dominiert.

HEINRICH Schwein!

SÄUFER Schwein!

HEINRICH *(ruhig)* Schwein!
Steck den Finger weg!

SÄUFER *(besoffen)* Ich weiß von nix!

HEINRICH Steck ihn weg, sonst steck ich ihn dir mit Gewalt weg.

SÄUFER Eine Buttel Klaren!

HEINRICH Steck ihn weg, sonst schlag ich zu und steck ihn dir weg... Ich werf mich auf dich... *(Nach einer Weile)* Idiotisch ragt er... Genau in der Mitte... Nein, ich kann nicht zuschlagen... denn das ist alles Unsinn... das ist zu dumm...

DIE VERRÄTER *(scharf)* Dumm!
Dumm wie Bohnenstroh!

HEINRICH Halt, halt, ich bin nicht dumm, sondern der Finger ist dumm! Er hat absichtlich den Fingen ausgestreckt, um alles in Dummheit zu verwandeln — und aus mir einen Verrückten zu machen!

SÄUFER *(zeigt mit dem Finger auf HEINRICH)* Ein Verrückter!

DIE VERRÄTER Ein Verrückter!

HEINRICH Vorsichtig, vorsichtig... Piesackt mich nicht zu sehr, sonst wache ich auf., und ihr verschwindet alle. *(Zu MARIE)* Du würdest auch verschwinden...

Stille. Die Szene er stirbt.

HEINRICH Aber vielleicht
Ist dies kein Traum, sondern in Wahrheit — bin ich verrückt geworden
Und vielleicht stehe ich gar nicht hier und rede, sondern in Wahrheit liege ich in einem Lazarett und träume fiebrig gestikulierend, dass ich hier stehe... Wer weiß, was mir zugestoßen ist?
Vielleicht hat eine Kugel mein Hirn verletzt?

Oder eine Explosion?
 Oder sie haben mich gefasst und gefoltert, und vielleicht
 Habe ich mich auf etwas gestürzt — oder etwas sich auf mich
 Oder vielleicht aus Überdruß... ich konnte nicht mehr...
 Oder vielleicht haben sie mir etwas befohlen — mich geschickt, mich
 gezwungen
 — zu etwas, was ich nicht mehr ausgehalten habe. Nein, es gibt nichts, was mir
 nicht hätte zustoßen können — alles ist möglich und sogar noch mehr als alles.
 Aber gesetzt, ich befinde mich nicht im Lazarett und nichts Unnormales ist mir
 zugestoßen. Gut... aber dennoch... An wie viel Wahnsinnssachen habe ich schon
 teilgenommen? Oh...
 Und wäre ich der Gesundeste... Vernünftigste
 Allerausgeglichenste
 So zwangen doch andere mich zur Verübung
 Grauensvoller Taten... mörderischer, und auch
 Wahnsinniger, idiotischer, ja, ja hemmungsloser Taten...
 Es stellt sich die einfache Frage: Wenn einer ein paar Jahre lang die Funktion
 eines Wahnsinnigen erfüllt hat, ist der kein Wahnsinniger? Und was folgt daraus,
 dass ich gesund bin, wenn meine Taten krank sind?... Walldi? Aber die, die mich
 zu diesem Wahnsinn gezwungen haben, waren auch gesund
 Und vernünftig
 Und ausgeglichen... Freunde, Genossen, Brüder, so viel Gesundheit
 Und so krankes Tun? So viel Vernunft
 Und dennoch so viel Wahnsinn? So viel Menschlichkeit,
 Und dennoch so viel Unmenschlichkeit? Und was nützt es, dass jeder für sich
 genommen ganz nüchtern, vernünftig, ausgeglichen ist, wenn wir zusammen ein
 einziger riesiger Wahnsinniger sind, der mit Furie
 Sich wälzt, brüllt, windet, blindlings vorwärts
 Jagt, die eignen Grenzen überschreitet
 Sich aus sich selbst emporreißt... Unser Wahnsinn
 Ist außer uns, ist außen... Dort, dort außen
 Dort, wo ich ende, dort beginnt
 Meine Zügellosigkeit... und obgleich ruhig
 Ich in mir selber wohne, irre ich doch zugleich
 Außer mir umher; in dunklen
 Wilden Räumen, Nachtgebieten
 Verlier ich mich an eine Grenzenlosigkeit!

KANZLER Das ist der Trauermarsch!

VATER Das ist der Trauermarsch!

HEINRICH Ja, das ist der Trauermarsch!

Sie haben wieder sich gemeldet. Auch ich hab mich gemeldet.
 Und dieser Finger ragt hier mittendrin, wie der Finger eines Verrückten

Und ich rede hier zu mir selbst und gestikuliere in völliger Einsamkeit wie ein Verrückter...

SÄUFER Verrückter!

DIE VERRÄTER Verrückter!

Sie drängen auf HEINRICH ein.

HEINRICH Halt! Ich hin auf Befehl des Königs hier!

SÄUFER Der König ist ein Verrückter!

HEINRICH Halt!

Gesetzt, mein Vater ist verrückt geworden — aber in seinem Wahnsinn verteidigt er Tugend und Würde — also ist er gleichwohl kein Verrückter!

Ja, das ist wahr, das ist die wahrhaftigste Wahrheit — und deshalb diese Feierlichkeit, diese Klugheit und dieser Ernst, die mich überkommen haben.

Schaut, wie klug ich hier stehe! Meine Klugheit und Würde ist unbesiegt! Aber er steht mit seinem Finger da wie ein Verrückter!

Versucht doch, mich zu betasten!

VATER Heinrich!

RAT und HOF Oh, Heinrich!

HEINRICH Oh, Heinrich!

Werft mir diesen Säufer hinaus!

Die WÜRDENTRÄGER dringen auf den SÄUFER ein.

SÄUFER *(langsam, indem er den Finger versteckt)* Na, na, na, nicht so heftig... ich hab ja auch meinen Verstand. *(Und wird zugleich zutiefst vernünftig; zu HEINRICH)* So dumm bin ich auch nicht...

(Nach einer Pause) Nu ja, wir könnten einmal miteinander so für uns reden... von Klug zu Klug...

HEINRICH *(überrascht)* Worüber?

SÄUFER Das sehn mer dann schon. Tun mer halt klug miteinander reden...
(Zu allen) Ich bin nämlich auch klug.

HEINRICH *(zögert)* Nein. Obwohl...
Wenn er klug reden will...

WÜRDENTRÄGER-VERRÄTER *(herausfordernd)* Wenn klug!

DER HOF *(schläfrig)* Wenn
wenn
klug...

HEINRICH Gut!

Five o'clock. Lakaien tragen Kaffee und Gebäck auf. Die WÜRDENTRÄGER bilden kleine Grüppchen. Die Damen fächeln sich mit großen Fächern Luft zu.

HOF Wie schön ist es in ganz diskreter Form
Zum Five o'clock beim König einen leichten
Gesell'gen Flirt zu praktizieren. Ach Herrenfrackhemd, Damenbrust berauschen
Die Majestät macht selber die Honneurs!
Vielleicht von diesem Gebäck? Danke höflichst. Welch prachtvolle Versammlung!
Bitte höflichst um Entschuldigung. Falle Ihnen zu Füßchen. Welch prachtvolle
Toilette!

STIMME DES VATERS *(im Hintergrund)* Nu ja, dann gebt mir halt auch einen Tee!

DAME *(zum WÜRDENTRÄGER)* Wer ist wohl der kauzige Herr, der mit dem Prinzen
und Thronfolger spricht?

WÜRDENTRÄGER Das ist ein ausländischer Gesandter oder Botschafter.

HEINRICH Nu ja, dann gebt mir halt auch einen Tee. *(Zum SÄUFER)* Vielleicht von
diesem Gebäck?

SÄUFER Danke höflichst. Es kann uns wohl keiner hören.

HEINRICH Ach, wie Sie sehen, man tut alles, um uns dieses Gespräch zu erleichtern
... mit aller Diskretion

Beide gehen auf die Bühnenseite.

SÄUFER Nu ja, dann sag ich halt einmal, was ich auf der Leber hab... o betrunken bin
ich nicht, und hier tu ich einen Krawall veranstalten, um das Gewicht des Königs
zu schwächen, denn hier ist eine Verschwörung gegen den König im Gang... Viele
Würdenträger konspirieren gegen den König, und die haben mich auch aus dem
Gefängnis raus... Aber Eure Königliche Hoheit sind mit solcher Klugheit
versehen...

HEINRICH Er schmeichelt mir...

SÄUFER ... dass meine ganze Arbeit gar nichts fruchtet. Eins kommt mir nur ein bissle dumm vor in der ganzen Klugheit.... Glauben Sie an Gott, Prinz?

HEINRICH (*für sich*) Er fragt mich, da muss ich sagen, nein.

SÄUFER Na also, wie wollen S' nachher vom König die Trauung empfangen, Prinz? Wenn's kein' Gott gibt, was ist er nachher für ein König... Denn seine Macht soll doch von Gott sein? Und der Bischof ist schließlich auch nicht von sich aus Bischof.

HEINRICH Ich habe schon gesagt... ich habe schon darauf geantwortet. Selbst wenn mein Vater ein normaler Verrückter wäre, der sich nur einbildet, er sei König, so verteidigt er dennoch Tugend und Würde... und ich, obwohl ich nicht an Gott glaube, so glaube ich an das Sittengesetz und an die Menschenwürde auf Erden. Wie feierlich das erklingen ist!

SÄUFER Aber wer hat das Gesetz aufgestellt, wenn es Gott nicht gibt?...

HEINRICH Wer? Die Menschen.

SÄUFER Wenn das so ist, was muss mer da so feierlich zelebrieren, wenn das genau so Menschenwerk ist wie alles andre?

HEINRICH (*beschämt*) Tatsächlich
Bis zu einem gewissen Grade hat er Recht. Ich glaube
An das alles nicht... Ich verhalte mich
Als ob ich glaubte, und glaube doch nicht
Ich ehre, aber ehre nicht... Knie,
Aber knie nicht... Demütige mich
Und dennoch demütige ich mich gar nicht
Und weiß, dass alles nur Farce ist. Und daraus folgt,
Je größer meine Klugheit, desto ärger
Ist meine Dummheit... Psst... Psst... still... still
Das soll er nicht erfahren.

SÄUFER Zu was sollen Sie den König über sich anerkennen, Prinz, wenn Sie ihn selbst zum König erhob'm hab'm?

HEINRICH (*zu sich selbst*) Das ist wahr. Und wenn er nicht mein König ist, so bin ich nicht mein eigener Prinz.

SÄUFER Und genau so ist es mit der Braut. Wenn Sie den König ernannt haben, Prinz, und der König hat die Marie zur Würde der Jungfrau erhoben, dann heißt das, Sie haben selbst eine Jungfrau aus ihr gemacht, Prinz... Und was ist das nachher für eine Jungfrau?

HEINRICH Ich selbst hab mir aus ihr eine Jungfrau gemacht. Dieser Säufer urteilt nüchtern über die Sache... Und dennoch
Wenn das so einfach wäre, weshalb
Fühle ich mich dann so, als zelebrierte ich
Eine würdige Messe?

SÄUFER Messe?

HEINRICH Messe.

SÄUFER Messe?

HEINRICH Messe.
(*Ernst*) Geh fort von mir: Ich bin Priester...

SÄUFER (*langsam*) Ich bin auch Priester...

HOF Ach Frackhemdbrust und Frauen berauschen
Die Majestät macht selber die Honneurs des Hauses!

HEINRICH (*traurig*) Er öffnet mich nach — öffnet mich nach, will aus mir einen Verrückten machen. Vor einem Augenblick hat er noch vernünftig gesprochen, jetzt hat er wieder dumm geredet...

SÄUFER Dumm?

HEINRICH (*in Gedanken*) Dumm. Ich dachte, klüger...

SÄUFER Klüger?

HEINRICH Klüger.

SÄUFER Klüger?

HEINRICH Klüger!

SÄUFER (*explodiert*) Klüger werd ich dir sagen, von welcher Religion
Ich zusammen mit dir Priester bin. Zwischen uns
Wird unser Gott geboren und aus uns
Und unsere Kirche ist nicht vom Himmel, sondern von der Erde
Unsere Religion ist nicht von oben, sondern von unten
Wir selbst schaffen Gott und daher beginnt
Die menschlich-menschliche Messe, die von unten kommende, vertrauliche
Dunkle und blinde, irdische und wilde Messe,
Von der ich Priester bin.

Heftige und pathetische Gesten beider Priester

HEINRICH Von der ich Priester bin?

Aber... ich verstehe nicht.

SÄUFER Du verstehst nicht

Aber irgendwie verstehst du doch. Verstehst
Weil ich verstehe.

HEINRICH Verstehst

Weil ich verstehe. Du? Ich? Wer von uns
Spricht hier zu wem? Ich sehe nicht.
Nein, nein, ich sehe nicht klar.

SÄUFER Siehst du

Diesen Finger? (*Zeigt den Finger*)

HEINRICH Siehst du

Diesen Finger? (*Zeigt den Finger*)

SÄUFER Ja ich sehe

Sehe diesen Finger!

HEINRICH Ich seh ihn auch!

Oh, welche Tiefe, welche Klugheit! Als ob
In tausend Spiegeln ich mich sähe! Dein-mein Finger!

SÄUFER Mein-dein, dein-mein!... Zwischen

Zwischen uns ist das! Willst du, dass ich dich mit dem Finger
Zum Priester salbe?

HEINRICH Willst du, dass ich dich mit dem Finger

Zum Priester salbe?

SÄUFER Ja freilich, sehr gerne.

HEINRICH Ja freilich, sehr gerne.

Der SÄUFER will ihn betasten.

Wieder dieser Finger! Schwein!

SÄUFER Schwein!

HEINRICH Möcht sich am liebsten bloß betatschen.

(*Beherrscht sich*) Vielleicht von dem Gebäck?

HOF Wie schön ist es in ganz diskreter Form
Zum Five o'clock beim König einen leichten
Gesell'gen Flirt zu praktizier'n. Ach Herrenfrackhemd, Damenbrust berauschen
Die Majestät macht selber die Honneurs!

HEINRICH *(zu sich)* Ach, ich lass mich hier auf Wortklaubereien ein, und hier geht es
bloß darum, sich zu betatschen. Am liebsten würde ich diesen Blödmann betasten,
der aus mir einen Blödmann macht... würde ihn betasten und rausschmeißen,
aber hier gibt's zu viel Lichtet, Frauen und Würdenträger. *(Holt aus, aber die
Verräter schreiten ein.)*

ERSTER VERRÄTER *(zum SÄUFER)* Lieber Botschafter!

DAME *(geht vorbei)* Wer ist wohl jener rätselhafte Herr, mit dem der Prinz und
Thronfolger so lange spricht?

WÜRDENTRÄGER *(mit Nachdruck)* Das ist ein ausländischer Gesandter oder
Botschafter.

DAME Botschafter!

ERSTER VERRÄTER Lieber Botschafter!

ZWEITER VERRÄTER Teurer Botschafter!

DRITTER VERRÄTER Verehrter Botschafter!

SÄUFER *(elegant)* Ah, ich grüße Sie, grüße Sie, liebe Herren!

DAME Teurer bevollmächtigter Botschafter!

SÄUFER Ich falle der teuren Dame zu Füßchen! *(Zeremoniöse Verbeugungen)*

HEINRICH Hm... Vom Säufer zum Botschafter hochgehüpft. Ich würde ihn gern
betasten, aber ich will mich nicht zum Narren machen... Hier gilt es, den Schein zu
wahren.

SÄUFER Um Vergebung, teure Dame und Sie, liebe Herren, aber ich hätte dem
Prinzen und Thronfolger noch zwei Worte zu sagen. Gleich stehe ich Ihnen zu
Diensten.

DIE VERRÄTER Wir wollen nicht stören.

Große Verbeugungen. sie entfernen sich.

SÄUFER (zu HEINRICH) Welch großartiger Empfang!

HEINRICH Tatsächlich.

HOF Ach Herrenfrackhemd, Damenbrust berauschen
Die Majestät macht selber die Honneurs!

Vor dem Hintergrund des eleganten Five geht der Botschafter mit dem Prinzen auf und ab.

SÄUFER (*Stil des Diplomaten*) Denn das, beachten Sie das wohl, Prinz, steht in Verbindung zu dem, was wir sagten... Wollen Sie mir gefälligst glauben, dass ich, wenngleich ich ausländischer Botschafter bin, dennoch ungewöhnlich starke Gefühle der Ehre und Anhänglichkeit für die Person Seiner Majestät hege... Andererseits freilich bewirkt, möchte ich sagen, just diese Liebe, diese Ehre, dass ich fürchte... dass ich fürchte... oder vielmehr ahne... ja sogar ziemlich sicher weiß... dass neuerdings viele hervorragende Würdenträger sich vom Thron entfernt haben...

HEINRICH (*diplomatisch*) Ah, ja?

SÄUFER Ich möchte es geradezu für meine Pflicht halten, in vertraulicher Form Sie, mein Prinz, davon in Kenntnis zu setzen, als aufrichtiger Freund und hingebungsvoller Diener des königlichen Hauses.

HEINRICH Bin Ihnen unendlich verbunden.

SÄUFER Dein Vater, Prinz, ist sicherlich, möchte ich sagen, fast ein großer Monarch... doch mag es sein, dass, wie ich fürchten möchte, seine Herrschaftskonzeption nicht ganz mit dem neuzeitlichen Geist der Zeit harmoniert.

ERSTER VERRÄTER Das haben Herr Botschafter ganz Vorzüglich formuliert.

SÄUFER Er ist zweifellos ein monumentaler Mann... doch ist der Anachronismus seiner Konzeption allzu stark, jener Anachronismus, welcher alten Personen eigen ist. (*Vertraulich*) Soll man auf einen ein für alle Mal fixierten Kodex der Moral und des Anstandes bauen? Unter uns gesagt, der neuzeitliche Mensch muss unvergleichlich biegsamer sein; der neuzeitliche Mensch weiß, dass es nichts Festes, nichts Absolutes gibt, alles wird zu jedem Moment geschaffen... zwischen den Menschen geschaffen... wird geschaffen...

HEINRICH Biegsamkeit vermag ich Ihnen nicht abzusprechen... auch nicht unaufhörliches Geschaffenwerden...

SÄUFER Nüchtern beurteilt... Aber vielleicht trinken wir etwas?... Auf das Wohl Seiner Majestät.

VERRÄTER Auf das Wohl Seiner Majestät.

HEINRICH Auf das Wohl Seiner Majestät.

SÄUFER Wo waren wir stehen geblieben? Ah ja... Aus eben diesem Grunde haben etliche Würdenträger sich gleichsam entfernt... Ha, ha, ha, aber der größte Feind Seiner Majestät bist du selbst, Prinz...

HEINRICH Ich?

SÄUFER Und ha, ha, ha! Dieweil die Bewunderung für deine Eigenschaften

HEINRICH Er schmeichelt mir.

SÄUFER (*vertraulich*) Viele Personen hier meinen, dir gehöre die Macht... Aber trinken wir... Auf das Wohl Seiner Majestät!

VERRÄTER Auf das Wohl Seiner Majestät. Kein schlechter Wein! Viele Personen hier träumen nur davon, dass — nach dem längstmöglichen Leben Seiner Majestät — du, Prinz, die Macht übernimmst.

SÄUFER Und dann könntest du, Prinz, dir selbst die Trauung geben... und sogar auch ohne Trauung, und ha, ha, ha —statt sich diesen veralteten Zeremonien zu beugen!

VERRÄTER Noch ein Gläschen! Ein starker Wein... Man schwankt ordentlich, wie der König auf seinem Thron...

SÄUFER Und ha, ha, ha! Tatsächlich möchte es scheinen, es genügte ein Stoß!

VERRÄTER Ein Stoß in Gegenwart des ganzen Hofes!

SÄUFER Dass wenn jemand den König anstieße...

VERRÄTER Jählings!

SÄUFER Anstieße...

VERRÄTER Einfach so anstieße, vor aller Augen! Dass alle es sehen!

SÄUFER Und ha, ha, ha! Niemand jedoch stößt, denn alle fürchten Zorn und Klugheit des Prinzen. Natürlicherweise verteidigt der Sohn den Vater...

VERRÄTER Noch ein Gläschen! Wenn Sie nun aber selbst... selbst hingen, Prinz, und... Ich sage das nicht im Ernst, aber es juckt mich... ich gestehe, wenn ich eine

solche unantastbare... unantastbare Person sehe, dann, verflucht und zugenäht, ich weiß nicht, dann befällt mich ein Gelüsten so... hinzugehen... und... dings... zu stoßen, was? Mit dem Finger. Hm, hm

SÄUFER Und ha, ha, ha, ha, ha! Und da steht die Braut hinter ihm und, verflucht und zugenäht, ist auch unantastbar. Unantastbar! Hach, könnt mer da doch wenigstens mit einem Finger, mit einem Finger, hach, hach, hach und ha, ha, ha! Och, och, och und ha, ha, ha!

HEINRICH Finger!
(*Ruhig*) Wieder dieser idiotische Finger!
Schwein!

SÄUFER (*finster*) Schwein!

HEINRICH Schwein!
Vielleicht von diesem Gebäck?

HOF Wie schön ist es in ganz diskreter Form
Zum Five o'clock beim König einen leichten
Gesell'gen Flirt zu praktizier'n.

HEINRICH Ah, das wollt ihr also,
Dass ich den König stoße... mit dem Finger... Denn wenn ich ihn stoße
Dann stoßt ihr ihn wohl auch, nicht wahr?... Verräter
Soll ich sein.

BEIDE Oh, oh!
Wir tun bloß so beim Wein... Der Wein ist stark... Man redet dies und das!

HEINRICH Verdammter Schweinesäufer, du willst mich betrunken machen, aber ich beweise euch und mir sogleich, dass ich nüchtern bin... ja, nüchtern bin ich! Das ist eine idiotische Intrige! Aber das Idiotische daran ist auch eine List. Denn diese Intrige ist dermaßen albern, dermaßen offenkundig in ihrer Künstlichkeit, dass ich eure einfältigen Vorschläge sogar ablehnen könnte, und trotzdem würde ich mich lächerlich machen und zum Narren machen, gerade so gut, als wenn ich darauf einginge. Das wolltet ihr, nicht wahr? Daher erkläre ich euch und mir: Ich nehme nichts ernst, weder euch noch dieses Gespräch, noch diese Würde ... diese unverhoffte Würde des Herrn Botschafters... der soeben noch ein gewöhnlicher Säufer war. Ich mache mir einen Witz daraus! Und wenn ich hier mit euch stehe und rede, statt mich auf euch zu werfen und euch zu betasten, so nur deshalb, weil ich den Schein wahren und einstweilen keinen Skandal hervorrufen möchte... Na? Bin ich nüchtern?

SÄUFER Burgunder oder aber Tokaier!